

Das "Forum der Wissenschaft" behandelt heute ein heiß diskutiertes Thema: Die Tierversuche und Alternativen dazu.

Die Tierversuche gehen zurück, um etwa 10% im Jahr. Dennoch müssen immer noch über zwei Millionen Tiere ihr Leben in Labors lassen.

Das sind über zwei Millionen zuviel, meinen die Tierversuchsgegner.

Wissenschaftler halten dagegen, sie könnten auch in Zukunft auf Experimente an Tieren nicht verzichten.

Die Standpunkte scheinen unvereinbar. Sieht man das Problem emotionslos, was sicher jedem schwerfällt, so wird es darauf ankommen, die Zahl der Versuchstiere energisch zu verringern.

Das Bundesforschungsministerium fördert seit 1985 mit jährlich etwa zehn Millionen Mark die Entwicklung von Methoden, die Tierversuche ersetzen oder das Leiden der Tiere vermindern können. Zehn Millionen Mark jährlich - das ist angesichts des gesamten Forschungshaushalts und der wichtigen Aufgabe ein zu niedriger Betrag. Die Ersatzmethoden müssen stärker gefördert werden.

Ob aber die Tierversuche völlig überflüssig gemacht werden können, das ist nach heutigem Wissensstand zweifelhaft. Wenn es um komplexe Vorgänge im Organismus geht, können Zell- und Gewebekulturen, Beobachtungen an isolierten Organen oder Computersimulationen das Tier - leider - noch nicht ersetzen. Ob es um Krebs-, um Aids oder um die Transplantationsmedizin geht - ohne Tierversuche wird man auf diesen wie auf vielen anderen Gebieten nicht weiterkommen.

Dennoch: Alternativen zum Tierversuch sind möglich, nötig und aussichtsreich.

In Regensburg hat der Anatom und Zellbiologe Will Minuth ein weltweit neuartiges, seltsamerweise nicht genügend beachtetes Testsystem entwickelt, das die Möglichkeiten der Zellkultur erweitert.

In einem Beitrag von Gabi Sterflinger stellen wir diese ^Tvor, Forschung *T. Minuth* auch ohne Tierversuche zu betreiben.

Ein Beitrag von Gabi Sterflinger über Professor Minuths neuartiges Zellsystem, das mehr Aufmerksamkeit verdient und größere Aufgeschlossenheit seiner Kollegen.

Alternativen zum Tierversuch - so viele, wie nur irgend möglich - das sollte der Leitsatz aller Wissenschaftler sein. Dennoch bleiben nach Ansicht vieler Forscher Tierversuche unentbehrlich für die Erforschung von Krankheitsursachen und für neue Behandlungsmethoden sowie für die Grundlagenforschung. Der Vorschlag, dem Tierschutz Verfassungsrang einzuräumen und durch Gesetz Tierexperimente weiter einzuschränken, hat die wissenschaftlichen Fachgesellschaften alarmiert. Sie sehen den Fortschritt der Wissenschaft in Gefahr und befürchten sogar eine Einschränkung der Forschungsfreiheit, die im Grundgesetz garantiert ist.

Hören sie aus dieser Sicht einen Beitrag, den Roland Knauer verfaßt hat.

BAND